

lungsbearbeiter (Luther-Ausstellung Nürnberg 1983), legt B. nun in Form eines „exemplarischen Stadt-Spaziergangs“ (S. 7) gewissermaßen den Katalog einer imaginären Ausstellung zur spätm. Stadtgeschichte vor. Imaginär muß diese Ausstellung bleiben, weil die zahllosen Themenkreise, deren sich B. annimmt, in keiner noch so geschichtsträchtigen Stadt Mitteleuropas alleine zu veranschaulichen wären. Am ehesten könnte das noch für die Kapitel über „Die städtische Pfarrkirche“ (S. 191–218), über „Klöster und andere geistliche Immunitäten“ (S. 219–239) sowie über „Spitäler“ (S. 240–253) gelten, die in ihrer stupenden Materialfülle die souveräne Kenntnis des Vf. gerade auf diesen Gebieten erweisen. Andere Kapitel aber, etwa über Rolle und Funktion von Rathäusern (S. 125–149) oder über „Die Mächtigen und die Reichen“ (S. 305–315) gewinnen erst aus dem Vergleich verschiedener Städte untereinander ihre Prägnanz. So ist dieser Band an jeder Stelle weit mehr als einer jener Bildbände, deren Verkaufsziffern sich im Weihnachtsgeschäft ebenso schnell beleben, wie sie im Januar wieder abflauen: Es ist vielmehr ein Handbuch zur Ikonographie der Stadt im ausgehenden MA, dem nichts Vergleichbares an die Seite zu stellen ist. Dabei bieten die kurzen einführenden Passagen zu jedem der Kapitel die Möglichkeit, sich über den Gesamtzusammenhang zu orientieren, den B. seinen Lesern vor Augen führen will. In diesen Einführungen bezieht B. gelegentlich auch eindeutig Stellung gegen vereinfachende Betrachtungsweisen bestimmter historischer Sachverhalte, wie sie etwa N. Elias (dazu S. 85) und Philippe Ariès (S. 325) anzubieten haben. Die kurzen, katalogartigen Stückbeschreibungen sind reduziert auf das unmittelbar Nötige, nicht auf die Vollständigkeit kunsthistorischer Inventare hin angelegt. Ein Wort zu den Abbildungen: B. und sein Sohn steuern selber fast ein Fünftel der Illustrationen bei, die generell nicht an der ästhetischen Schönheit gemessen werden wollen, sondern an dem Grad ihrer Entsprechung zu dem, was die Realität des Spät-MA gewesen sein könnte. B. hat sich erfolgreich bemüht, der allgemeinen Versuchung von Illustratoren nicht nachzugeben und Motive zu suchen, die „schön“, aber unzeitgemäß sind. Daß sich unter den abgebildeten Stücken manche Trouvaillen befinden, über die alleine ganze Aufsätze zu schreiben wären, hat B. (vgl. GWU 38, 1987, S. 1–9) für den S. 162 abgebildeten Göttinger „Wundpegel“, ein Gerät zur objektivierten Feststellung der Tiefe von Hieb- und Stichwunden, gezeigt. Angesichts eines in der Konzeption im Ganzen wie in der Ausführung im Einzelnen überzeugenden Bandes ist nur Weniges an Kritik anzumelden: Das Kapitel über „Die Juden in den Städten des 15. Jahrhunderts“ (S. 283–293) ist sehr knapp geraten, so daß Aussagen über angebliche Ritualmorde und Hostienschändungen durch Juden schon fast mißverstanden werden könnten. Das Schlußkapitel unter dem Titel „Perspektiven“ (S. 343–353) ist ebenso knapp und bleibt von dem wahrscheinlichen Zweck, eine Einordnung des Gezeigten in den Zusammenhang städtischer Mentalität(en) des MA zu liefern, weit entfernt. Ein kardinales, aber vielleicht auch dem Verlag anzulastendes Manko ist das Fehlen jeglicher Indices: Man würde gerne auf einen Blick sehen können, welche Illustrationen aus Wien stammen, wo man etwas über alte Menschen erfahren kann (zumeist unter „Spitäler“) und in welchem Museum man eine Mehrzahl der gezeigten spätgotischen Tafelbilder zu Gesicht bekommt (wenn der Rez. richtig sieht: im Germanischen Nationalmuseum). Und schließlich: Die Inschriftenübertragungen enthalten eine Vielzahl kleinerer Versehen, die zwar nicht das Verständnis gefährden, wohl aber vermeidbar gewesen wären (u. a. bei Abb. 235, 239, 297, 383, 407). Das alles aber verändert den überzeugenden Gesamteindruck nicht: ein